

## Ermutigung für Bauherren auf dem Lande

Von Uwe Jordan



Unter Punkt G des unten vorgestellten Fördermittelpakets steht „Soziokulturelle Infrastruktur und ländliches Kulturerbe“. Darunter fällt auch die Schwarzkollmer Krabtmühle, die also schon vom ILE-Geldern profitiert hat. Im Bild: Ausbau des Gesindehaus-Dachgeschosses. Foto: Julia Lindenberger (Archiv)

Freilich gilt dieses Förderprogramm nicht nur für den Hoyerswerdaer Ortsteil, sondern für die gesamte Region des Lausitzer Seenlandes. Darum sei hier in groben Zügen wiedergegeben, was Dr. Reiner Erdmann und Sophia Domko vom ILE-Regionalmanagement an Ermutigendem vorzutragen wussten. Ihre Kernbotschaften: Förderfähig ist (fast) alles; an Geldmangel ist noch kein beantragtes Projekt gestorben, und selbstverständlich ist man auch gern bereit, vor Ort am konkreten Fall zu beraten.

### Geld rückwirkend

Kleiner Haken: Man sollte wissen, was man tun will, also mit einer echten Idee beim ILE-Management vorstellig werden statt fragen: „Wofür gibt's denn Geld?“ und dann erst überlegen, was man damit anfangen wölte. Größerer Haken: Die ILE-Fördermittel, wiewohl recht großzügig veranschlagt (für manche Projekte bis zu 80% der Gesamt-Investitionssumme) werden nicht vorab gezahlt, sondern erst gegen Vorlage der entsprechenden Rechnungen rück-erstattet, wenn alles erledigt und vom Bauherrn in Vorleistung bezahlt worden ist.

Wofür gibt es nun Geld (sofern man eine Idee hat) aus den gut bestückten ILE-Fördertöpfen? Antwort: Acht Kategorien sind aufgestellt worden. Hier sind sie.

### A: BESCHÄFTIGUNGSWIRKSAME MASSNAHMEN DER GRUNDVERSORGUNG

Hierunter fallen der Bau, die Umnutzung, der Erhalt und die Entwicklung von Gebäuden durch investive Maßnahmen, in deren Folge Einrichtungen der Grundversorgung im ländlichen Raum geschaffen werden. Als Beispiele nannte Sophia Domko die ehemalige Betriebsberufsschule Laubusch, in der nun betreutes Wohnen eine Heimstatt hat, das Schloss Weißkollm, das jetzt eine Physiotherapie beherbergt und ein Rietschener Blumenhaus, dessen Inhaber das Dachgeschoss ausgebaut hat. Nicht in diese Kategorie fallen Einrichtungen des Groß- und Zwischenhandels– dafür gibt's keinen Cent.

### B: LANDTOURISMUS– BEHERBERGUNG/ INFRASTRUKTUR

Hier geht es besonders um die Umnutzung bereits bestehender Gebäude zu Unterbringungsmöglichkeiten; aber auch Proberstuben sind möglich. Unter Infrastruktur zählen Reit- und Wanderwege, Parkplätze und sogar: Toiletten.

#### C: Technische und KOMMUNALE Infrastruktur

Diese Sparte, so Sophia Domko, ist für private Investoren unerheblich; hier kommen, wie der Name ja schon sagt, eher Kommunen zum Zuge, die Straßen, Gehwege und anderes zu bauen wünschen.

#### D: VERBESSERUNG DER AGRARSTRUKTUR

Auch eher eine kommunale Angelegenheit – siehe den Spreetaler Schmiedeweg.

#### E: UMNUTZUNG/ WIEDERNUTZUNG LÄNDLICHER BAUSUBSTANZ

Diese Bausubstanz soll (wieder) erschlossen werden zur privaten (gewerblichen) Nutzung oder als Wohnraum für junge Familien. Beispiele dafür sind ein Vierseithof in Neustadt (Spree) und eine Scheune in Klein Partwitz.

#### F: SIEDLUNGSÖKONOMISCHE MASSNAHMEN

Dazu könnte man auch schlicht und ergreifend sagen: Abriss von Bausubstanz, die sich nicht originär ins Ortsbild oder die Landschaft fügt oder nie wieder in irgendeiner Form genutzt werden kann.

#### G: SOZIOKULTURELLE

#### INFRASTRUKTUR UND

#### LÄNDLICHE SERBE

Wie der Name schon sagt. Das Dorfgemeinschaftshaus Litschen, die Sanierung der Trauerhalle Lohsa, aber auch die Schwarze (Krabat-) Mühle in Schwarzkollm haben von dieser Programmfacette profitiert – übrigens nicht nur, was die Bausubstanz angeht, sondern auch in Bezug auf technische Einrichtungen, deren Erhalt gesichert wurde.

#### H: STRATEGIE-ENTWICKLUNG

Das betrifft das Regionalmanagement der Kommunen. Hierzu ist noch kein Beispiel bekannt.

[www.ile-lausitzerseenland.de](http://www.ile-lausitzerseenland.de)